Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 205. Dienstag den 3. September. **1850.**

Inhalt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4ten d., Nachmittags 4 Uhr, öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegenstände der Verhandlung: 1) Prüfung der Etats; 2) Vollziehung von Consensen; 3) Verpachtung der Brotbuden auf der Wilhelmsstraße; 4) persönliche Angelegenheiten.

G. Müller.

Berlin, den 1. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs-Rath Beelitz zu Stendal den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Kaufmann J. E. Weber zu Hamburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor Strecker zu Osterwieck, so wie die Kreisrichter Nickel zu Osterwieck, Salomon und Dette in Wernigerode und Mohr zu Halberstadt zu Kreisgerichts-Räthen; den bisherigen Kreisrichter von Stockhausen zu Münster zum Rath bei dem Appellationsgericht in Stettin; und den Ober-Prediger Heyer in Pritzwalk zum Superintendenten der Diöcese Pritzwalk zu ernennen; so wie dem Kreis-Physikus Dr. Herzberg zu Halle a. d. S. den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, ist von Görlitz hier angekommen.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Auerswald, ist nach Dresden abgereist.

Berlin, den 2. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Geheimen Medizinal-Rath Dr. Meyer zu Minden und dem Büreau-Direktor der zweiten Kammer, Kanzlei-Rath Blech, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Kreis-Steuer-Einnehmer Klossowski zu Kulm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der bisherige vierte Oberlehrer an dem Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, Professor Schönborn, ist in die dritte Oberlehrerstelle an der gedachten Anstalt befördert, und der als Lehrer bei der Ritter-Akademie in Brandenburg angestellt gewesene Professor Dr. Neydecker zum vierten Oberlehrer bei dem vorgedachten Gymnasium ernannt worden.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 31. August. Während die Gegner unserer Regierung nicht müde werden, die Union für todt auszugeben, ist von hier eine Note nach Wien abgegangen, worin die Anerkennung der parlamentarischen Union gefordert wird. Die Denkschrift, welche diese Note begleitete, führt den Beweis, daß die Bundesversammlung rechtlich aufgehoben sei, in erschöpfender Art, unter Hinweisung auf Reden des Reichsverwesers und des damaligen Bundestagspräsidenten. Der Schluß der Schrift lautet: „Wesentlich ist der übereinstimmende Wille aller Regierungen. Er hat nicht gefehlt, als der Reichsverweser das Amt übernahm, nicht gefehlt, als es in die Hände der Bundescentralkommission überging, und es wäre ein folgenschwerer Rechtsbruch, wenn es ohne den übereinstimmenden Willen aller Regierungen an ein anderes Organ, es sei dies nun ein neues oder ein willkürlich wieder hervorgerufenes, übertragen werden sollte. Jede Bundesregierung hat das Recht, an die übrigen den Antrag zu richten, sich darüber zu erklären, ob sie in die Wiederherstellung des früheren Organs willigen wollen; keine aber hat das Recht, eine Bundesversammlung auszuschreiben; und wenn dies geschehen, und wenn es mehr sein sollte, als der Versuch, die Meinung der Bundesgenossen über ihre Zustimmung oder ihre Verweigerung zu erforschen, wenn der unberechtigten Ausschreibung die Anwendung von Zwangsmaßregeln folgen sollte: so würde dies, so fern auch die Voraussetzung liegt, ein Bruch des Bundesrechts sein, welcher dieses selbst in seinem ganzen Umfange in Frage stellen müßte."

In mehreren Blättern wurde das Gerücht verbreitet, die Preußische Regierung wolle eine Denkschrift veröffentlichen, worin das Aufgeben der Union gerechtfertigt werde. Wie lügenhaft dieses Gerücht ist, geht aus Obigem klar hervor.

☾ Berlin, den 31. August. Unsere Gemeinderaths-Wahlen sind nun vor der Thür. Natürlich ist man voller Erwartung, welches Ergebniß sie liefern werden. Soweit ich die Sache zu übersehen im Stande bin, kann das Resultat keinen Augenblick zweifelhaft sein, sobald die konservative Partei auf ihrem Posten ist. Und es scheint ja, als wenn sie dies Mal Ernst machen, und sich durchweg an dem Wahlakt betheiligen würden. Ist aber der Erfolg wirklich ein günstiger, dann ist das Verdienst auf Seiten des Wahlvereins und derjenigen Vertrauensmänner, die in den einzelnen Bezirksvereinen hingestellt wurden, um Kandidaten vorzuschlagen, und eine Verständigung herbeizuführen. Diese Aufgabe war keineswegs leicht, da einzelne Bezirke, gewohnt, in dem bisherigen Stadtverordneten einen Bezirksgenossen zu sehen, sich nur sehr schwer dazu verstehen konnten, einem Manne, der nicht aus ihrer Mitte war, die Stimme zu geben. — Den Wahl-Agitationen der Konservativen schaut die Demokratie keineswegs mit gekreuzten Armen zu; im Gegentheil setzt sie alle Hebel an, um ihre Kandidaten in den Gemeinderath zu bringen. Seit einigen Tagen gehen ihre Vertrauensmänner in den Bezirken von Haus zu Haus, und suchen die Stimmen der Wahlmitglieder dadurch für ihren Kandidaten zu gewinnen, daß sie ihnen mit geläufiger Zunge von Reaktion vorschwatzen, und sie warnen, Männern ihre Stimme zu geben, die von dieser aufgestellt würden. Bei all diesen Manövern ist nicht anzunehmen, daß sie auch nur in einem Wahlkreise die Majorität erlangen, wenn, wie schon gesagt, die Konservativen auf dem Platze erscheinen. — Wie ich höre, haben es sich die konservativen Vertrauensmänner zur Pflicht gemacht, alle Parteigenossen zum Wählen aufzufordern, und wer in der dritten Abtheilung nicht am ersten Tage gewählt hat, muß am zweiten Tage, will er nicht aus dem Verein ausgestoßen sein, seine Stimme abgeben. — Die Divisions-Uebungen, welche das Garde-Korps in der Umgegend von Teltow vorgenommen hatte, sind früher eingestellt worden, als eigentlich beabsichtigt war. Veranlassung dazu haben wohl die nicht unbedeutenden Erkrankungen gegeben, die bei dem Militär vorgekommen waren. Auch Cholerafälle kamen vor, und starben in Teltow mehrere Soldaten daran. — Aus guter Quelle geht mir die Nachricht zu, daß, in Folge einer Vorstellung mehrerer Generäle, wahrscheinlich die Manöver bei Müncheberg rc., die von einem Truppentheile des 3ten Armeekorps ausgeführt werden sollten, deshalb nicht stattfinden werden, weil man fürchtet, die Cholera in jene Gegend zu verschleppen, und Menschenleben in Gefahr zu bringen. — Dr. Dulk, der unsern Bürgermeister auf der Straße insultirt, und im Vorbeigehen einen Fürstenknecht genannt hat, und deshalb ausgewiesen worden, befindet sich gegenwärtig im polizeilichen Gewahrsam, weil er dem Ausweisungsbefehl passiven Widerstand entgegengestellt hat.

Herrn von Prokesch hat man in diesen Tagen unter den Linden wiederholendlich am Arm des ersten englischen Gesandtschafts-Sekretärs, Herrn Howard, lustwandeln sehen. Dieser Umgang hat unsere Politiker unangenehm berührt, und man wünscht, daß Herr Howard, wegen seiner antipreußischen Gesinnung, recht bald abberufen werden möchte! — Das Kultus-Ministerium denkt bereits daran, die durch Neander's Tod erledigte Stelle an der theologischen Fakultät wiederum zu besetzen. Folgende Männer sind dazu in Vorschlag gebracht: Ullmann in Heidelberg, Hase in Jena, Liebrer in Rostock und Niedner in Leipzig. Wie ich höre, sollen Ullmann und Liebrer die meiste Aussicht haben, berufen zu werden. — Die Auswanderungslust hat auch viele unserer kleinen Handwerker ergriffen; einiges Aufsehen hat es aber gemacht, daß auch der Raths-Zimmermeister und Stadtverordnete Böttcher, schon seit einiger Zeit von hier abwesend, nach Amerika gegangen sein soll.

ρ Berlin, den 30. August. Vor einigen Tagen haben die Vorwahlen zum Gemeinderath begonnen und die verschiedenen Parteien in Bewegung gesetzt. Ihre Bestrebungen sind diesmal weniger hitzig und bedeutend als sonst, dafür aber noch um ein gutes Stückchen geheimer und thörichter. Es wird bei der bevorstehenden Wahl von keiner Seite vorzugsweise darauf Rücksicht genommen werden, ob der Kandidat mit den städtischen Verhältnissen bekannt, oder durch Liebe zur Sache und Arbeitstüchtigkeit fähig ist, an der Spitze einer Kommune zu stehen, sondern es wird einzig und allein das politische Glaubensbekenntniß maßgebend sein. Auch hier, wie jetzt in unserem öffentlichen Leben überall, stehen sich die specifisch Preußische und die demokratische Partei schroff gegenüber, und aus ihren Anhängern allein wird der neue Gemeinderath sich zusammensetzen; die geringe Zahl der Gothaer, welche überdies allen Halt verloren hat, muß sich einer jener beiden größeren Massen anschließen. Unter diesen Umständen kann man sich daher keine besonders segensreiche Wirkung von der zu erwählenden städtischen Behörde versprechen. Die politische Fehde wird nur allzubald darin ausbrechen, und wir bekommen vielleicht noch viel ärgere Dinge zu hören, als die Geschichte mit den 24 Stadtverordneten, die den ihnen anvertrauten Platz wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Vorsteher verlassen, während der Letztere wieder als Verklagter über seine Widersacher zu Gericht sitzt — eine fast unglaubliche Thatsache! — Mit einer öffentlichen Einladung oder einem Programm ist keine Partei hervorgetreten; nur der Treubund hat einen „Mehrere Patrioten" unterzeichneten „Aufruf an alle Conservative" erlassen, in welchem bei Gelegenheit der eben erwähnten Vorfälle in der Stadtverordnetenversammlung ein Theil der Stadtverordneten bitter getadelt wird. Im Hinblick auf dieselben heißt es in jener Schrift: „Jetzt ist es an der Zeit ihnen fühlen zu lassen, wie ihr Wille nicht der Wille des Berliner Volks ist." — „Jetzt ist es an der Zeit, daß wir unermüdlich wirken und uns rüstig zeigen, daß wir andere, bessere, vaterlandsfreundliche Elemente in den Gemeinderath Platz greifen lassen wollen" und so sprachgewandtermaßen weiter. — Bei der Eintheilung in Klassen, wie sie beliebt worden, kann das Resultat der Wahl nur Eins sein: die Partei, welche sich vorzugsweise die preußische nennt, muß das Uebergewicht erhalten, obwohl auch in der dritten Klasse einige demokratische Herrn durchkommen werden; wenigstens geht das Gerücht, daß die Demokraten beabsichtigen, fünf ihrer Mitglieder in den Gemeinderath zu bringen, und bei solchen Sachen pflegen sie ihre Maaßregeln gut zu nehmen.

Berlin, den 31. August. (D. R.) Die Gerüchte über eine beabsichtigte Lossagung Mecklenburg-Schwerins von der Union sind völlig unbegründet. — Die zweite Badische Kammer hat in einer Glückwunschadresse zum Geburtstage des Großherzogs ihre volle Zustimmung zu der seither von der Großherzogl. Badischen Regierung befolgten Politik ausgesprochen. Am Nachmittage des 28. d. M. ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Karlsruhe eingetroffen. Es soll am Geburtstage des Großherzogs eine theilweise Begnadigung politischer Verbrecher verkündigt werden.

Berlin, den 1. September. (Berl. N.) Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen hat Befehl gegeben, sein hiesiges Palais in Stand zu setzen. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden im Oktober hierher kommen und den Winter hier zubringen. — Die zahlreichen Freunde, welche die Sache Schleswig-Holsteins auch hier hat, knüpfen große Erwartungen an den hierher gemeldeten Entschluß des Friedens-Apostels Elihu Burritt, sich in Begleitung der Methodisten Richard und Sturge, die mit ihm am Friedens-Kongreß in Frankfurt Theil genommen haben, nach Holstein zu begeben. Man glaubt, daß die Herren sich auf ihrer Durchreise einige Tage hier aufhalten werden. Ohne Zweifel werden diese Männer im Stande sein, nach der Rückkehr in ihre Heimat den Herzogthümern Sympathieen in manchen Herzen zu erwecken, die der gerechten Sache bis jetzt noch durch Vorurtheile der verschiedensten Art verschlossen sind. — Dem Vernehmen nach wird der Graf Münster den verstorbenen General v. Rauch, welcher sich bekanntlich in Preußischen Militär-Angelegenheiten viele Jahre in St. Petersburg aufhielt, in dieser Beziehung am russischen Hofe ersetzen. — Es ist notorisch, daß nach den Vorkehrungen, welche Preußen in Baden, Frankreich im Elsaß und Radetzki in Italien gegen die vor einiger Zeit erneute Drohung von Bewegungen aus der Schweiz her ergriffen hatten, das Oesterreichische Korps in Vorarlberg zusammengezogen ward, um von großdeutscher Sitte her Württemberg gegen die eignen Demokraten zu sichern, und zugleich im gesammten großdeutschen Interesse eine Demonstration gegen Baden und die Preußische Besetzung des Landes vorzubereiten. Für eine ähnliche Demonstration und zugleich um den Sachsen die alte Verfassung wieder zu empfehlen, steht das Oesterreichische Korps in Böhmen. Man ist nun in Dresden nicht wenig darüber erstaunt, daß die Oesterreichische Regierung, gedrängt von Geldnoth, jetzt von der Württembergischen Regierung, mit der sie auch in bestem Vernehmen steht, den Kostenbetrag für die Zusammenziehung des Vorarlbergschen Korps verlangt. Dies kommt um so unerwarteter, als Oesterreich dies Korps im eigenen Lande hält; indessen erklärt dasselbe, ausdrücklich auf Würtembergisches Verlangen die Truppen aufgestellt zu haben. — Man erfährt hier, daß von Seiten der Orleanisten keine Billigung für die etwaige Adoption des Grafen von Paris durch den Herzog von Bordeaux zu erwarten ist, und daß man bei der Herzogin von Orleans in dieser Beziehung Schritte thun will, falls sie sich etwa, getäuscht durch die Wichtigkeit, welche der Legitimisten-Kongreß seinen Verhandlungen beizulegen gesucht, denjenigen Rathschlägen ihrer Umgebung zuwenden sollte, welche für die Verschmelzung der Prätendentschaft stimmen.

Koblenz, den 29. August. (D. R.) Wie wir so eben vernehmen, wird der Hof uns auf längere Zeit verlassen. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird nämlich sammt ihrer Tochter am nächsten Sonntage gleich nach dem Gottesdienst ihre Reise nach Baden-Baden antreten, der Prinz aber noch eine Zeitlang in Karlsruhe verweilen, wiewohl das Hauptquartier desselben hier verbleibt. Die Frau Prinzessin gedenkt nach einem Aufenthalte einiger Wochen in gedachtem Badeorte sich nach Weimar zu begeben, demnächst aber zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in Berlin anwesend zu sein.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Die „Börsenhalle" berichtet nach einem Privatschreiben von der Insel Amrum, daß die bei dieser Insel liegenden drei Schleswig-Holsteinschen Kanonenböte kürzlich ein kleines Rencontre an der Nordseite dieser Insel mit einem kleinen Dänischen Kriegsfahrzeuge gehabt, dessen Resultat gewesen, daß das Dänische Fahrzeug die Flucht ergreifen mußte. Die Schleswig-Holsteinschen Kanonenböte haben sämmtliche, den Strandvögten dieser Insel und der nahe liegenden Insel Föhr gehörenden Fahrzeuge weggenommen, um jede Kommunikation derselben mit den Dänen zu verhindern. Auf Osterland-Föhr, welcher Theil der Insel zu Schleswig gehört — Amrum und die Westseite von Föhr gehört zu Jütland — haben die Deutschen eine Marine-Session abgehalten. Sechs junge Leute haben sich freiwillig gestellt. Seit einigen Tagen sollen nun auch, nach den Mittheilungen eines gut unterrichteten Mannes, drei dänische Kriegsfahrzeuge — die Korvette „Flora", eine Fregatte und ein Dampfer — in der Westsee sein, die es auf die Schleswig-Holsteinschen Kanonenböte abgesehen haben. Der kleine Schleswig-Holsteinsche Dampfer „Kiel" ist in der Eider, wonach sich die aus Kopenhagen gemeldete Nachricht, der „Kiel" sei erobert, nun in der That als eine Mystifikation erweist.

Aus Rendsburg wird unter dem 29. d. den Hamburger N. geschrieben:

„Am gestrigen Tage rückten unsrerseits zwei Kompagnieen zum Zweck einer Rekognoszirung von Stenten und Duvenstedt nach Norden aus; eine halbe Stunde jenseits Breckendorf stießen sie auf eine stehende feindliche Kavalleriepatrouille, die nach Verlust von zwei Todten und einem Verwundeten, der in unsere Hände fiel, sich nördlich zurückzog. Unser Detachement ging bis in die Nähe des Dannewerk vor; die Dänen schickten ihm 5 Bataillone entgegen, worauf es wieder in seine Kantonnements zurückging. Der Feind, der mit einer ganzen Brigade bei Kochendorf, zwischen Fleckebye und Eckernförde, stand, hat sich von dort über die Schlei nach Missunde und Brodersbye zu-

rückgezogen, so daß Eckernförde im Osten so gut wie aufgegeben erscheint. Das Centrum der Dänen in Schleswig hat seine Vorposten von Fleckebye an (das mit Missunde in Verbindung gesetzt ist) diesseits der Schlei längs des Dannewerks. Im Westen ist noch immer Friedrichsstadt das Hauptquartier der Avantgarde des rechten Flügels."

Ein ehemaliger schwedischer Offizier, Namens Lindström, der im vorigen Feldzuge in den Reihen der Dänen gefochten, soll in die Schleswig-Holsteinsche Armee eingetreten sein. Wie es heißt, hat General von Willisen ihn nicht ohne Bedenken aufgenommen. Die Hamburger Blätter versichern, daß die Dänen mit den im Schleswigschen requirirten Naturalien Handel treiben, und zwar, daß sie dieselben an die russische Flotte absetzen.

Die Westseite Schleswigs, nach Friedrichsstadt hin, ist mittelst der Treene von den Dänen ganz unter Wasser gesetzt, so wie die dortigen Uebergangspunkte scharf von ihnen verschanzt sind.

Aus Altona wird vom 29. Abends gemeldet, daß eine Schleswig-Holsteinsche Rekognoszirungstruppe bis zum Dorfe Selck vorgegangen sei. Sonst ist nichts Neues vorgefallen.

In Kiel ist der Freiherr Heinrich v. Arnim eingetroffen; man nimmt an, derselbe werde in die Schleswig-Holsteinsche Armee eintreten.

Einem Bericht in der „Börsenhalle" zufolge sind an der Südseite der Stadt Eckernförde alle Erdwälle abgetragen, und dort, wo nicht Schanzwerke errichtet sind, freies Feld. Die Vorpostenkette der Dänen geht von der Kiel-Eckernförder Chaussee aus über die Windebye, Osterbye u. s. w.; bei der Windebyer Mühle haben sie ein Lager aufgeschlagen. Mit ihren Requisitionen gehen die Dänen aber über diese Grenze hinaus, und Alles, was die Bewohner der Umgegend ihnen zuführen müssen, wird durch die Vorposten entgegen genommen und von diesen zur Stadt gefahren. Die Lieferanten läßt man in diese nicht hinein, sie müssen also unter freiem Himmel warten, bis ihnen Pferde und Wagen zurückgebracht werden. Hat ein Landmann von seinem Acker an beiden Seiten erwähnter Kette liegen, wie es an vielen Stellen der Fall, so darf er nur an derjenigen Stelle ernten, an welcher er wohnhaft ist, und muß auf die Ernte jenseits der Linie, auf Getreide und Grasung dieses seines Bodentheils verzichten. Die Kette darf unter keinen Umständen passirt werden.

In Rendsburg und in Nortorf sind die Militairhospitäler ziemlich geleert; eine gute Anzahl Kranker oder Verwundeter sind gottlob wieder hergestellt und in den Dienst getreten, andere nach Altona in Hospitäler gebracht, und freilich hat denn auch Manchem in jenen die letzte Stunde geschlagen. — Die Zahl der aus dem Schleswigschen verwiesenen oder geflüchteten Familienväter stellt sich auf circa Tausend, welche nun schon respektive 5 Wochen bis 8 Monate im Holsteinschen, u. s. w. umherirren.

In der Armee haben wieder zahlreiche Ernennungen zu Offiziers-Aspiranten und Fähnrichs stattgefunden, darunter noch einige wegen Auszeichnung in den Tagen des 24. und 25. Juli.

Nunmehr sind die speziellen Verlustlisten erschienen, aus denen wir nur die Hauptzahlen mittheilen und zwar ohne Unterscheidung der Todten, Verwundeten und Gefangenen. Es haben verloren außer Offizieren am 24. und 25. Juli: Das 1ste Jägerkorps 71 Mann, das 2te 75 M., das 3te 116 M., das 4te 197 M., das 5te 208 M., das 1ste Infanteribataillon 173 M., das 2te 129 M., das 3te 89 M., das 4te 190 M., das 5te 37 M., das 6te 83 M., das 7te 124 M., das 8te 181 M., das 9te 190 M., das 10te 238 M., das 11te 50 M., das 12te 58 M., das 13te 173 M., das 14te 143 M., das 15te 162 M., die Artillerie 37 M., die Kavallerie 7 M., am 28. Juli bei Jagel 15 M., am 8. August bei Duvenstedt 21 M., an Offizieren 76 M., an Aerzten 20 M., in den kleineren Gefechten 3 Offiziere.

In Glückstadt trafen am 28sten von Rendsburg aus drei dänische gefangene Offiziere ein, die von ihrem im Gasthofe „Zur Stadt Kopenhagen" eingerichteten Logis, welches aus zwei Schlafzimmern und einem gemeinschaftlichen Wohnzimmer besteht und sehr komfortable eingerichtet ist, Besitz nahmen. Einer derselben, Lieutenant von Castenskiold, ist krank und wird ärztlich behandelt. Aus Altenburg trafen eilf dänische Gefangene ein, welche aus dem dortigen Lazareth entlassen sind. Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß vom 1. August d. J. an gerechnet die Glückstadter Bürgerwehr pro 24 Stunden Wachdienst eine Mark Entschädigung erhält.

Aus Kiel wird berichtet, die Statthalterschaft habe die Absicht, die Landesversammlung in den ersten Tagen Septembers einzuberufen, wieder aufgegeben. Die Hamb. Nachr. vermuthen daraus, daß die Statthalterschaft noch keiner Geldbewilligung bedürfe. (D. Ref.)

Schleswig-Holstein. — Der Alt. M. enthält folgende Bekanntmachung: Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Schleswig-Holsteinische Artillerie in ihren Etats an Officieren, Unteroffizieren und Soldaten vollständig ergänzt ist, eines Zuwachses an Freiwilligen aus andern deutschen Staaten nicht bedarf und daher Anmeldungen zum Eintritt in die Artillerie keine Berücksichtigung mehr finden können. Rendsburg, den 30. August 1850. Das Departement des Krieges. Krohn. Jensen.

Hamburg, den 30. August. (Hamb. Nachr.) Der Freiherr Heinrich v. Arnim hat sich mit dem heutigen Nachmittagszuge nach Kiel begeben. Er ist bereit, der Sache Schleswig-Holsteins, der er mit ganzer Seele zugethan ist, seine Kräfte zu widmen. Wir zweifeln nicht, daß das Anerbieten dieses hochherzigen Patrioten und ausgezeichneten Staatsmannes, dessen Entschluß für die Reinheit und Gerechtigkeit der Sache der Herzogthümer, wenn es dessen überall noch bedürfte, einen neuen Beleg liefern würde, die freudigste Annahme finden wird. — Mit demselben Bahnzuge fuhr Prof. K. Sammer, der heute Morgen Berlin verlassen hatte, nach Rendsburg. — Der Baron Dirckinck-Holmfeldt ist hier angekommen.

Altona, den 30. August. (T. N.) In Folge des gestrigen Aufrufes gingen mit dem heutigen Morgenzuge schon die ersten Freiwilligen nach Rendsburg und taxiren wir sie wohl auf 50 Mann. Außerdem gingen etwa 100 Reconvalescenten mit zum Heere ab. Obgleich in jüngster Zeit eine nicht ganz unbedeutende Zahl von Kranken hier eintraf, war es doch möglich, zwei Lazarethe eingehen zu lassen. Todte in den Lazarethen haben wir wenig.

Kiel, den 29. August. (D. R.) Bekanntlich traf dieser Tage im Hauptquartier der Major v. Klapproth aus Karlsruhe ein, welcher dem Generalkommando den Antrag stellte, ein volles Bataillon Freiwilliger aus Süddeutschland zu stellen, welche sich selbst equipiren und verpflegen, jedoch sich ihre eigenen Offiziere wählen wollten; man zweifelte allgemein an der Bewilligung dieses Antrages, so eben vernehmen wir jedoch, daß die Einwilligung hierzu von Seiten des Generalkommando's erfolgt ist, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß das Bataillon die Schleswig-Holsteinsche Uniform trägt und unter das Kommando einer Brigade gestellt wird; die Wahl der Offiziere ist demselben gestattet worden. Der Major ist bereits nach Karlsruhe gereist, um die Mannschaften zu sammeln und unverzüglich mit denselben sich über Hamburg nach Rendsburg zu begeben. In Hamburg ist die Einrichtung sogleich getroffen, um keine Zeit zu verlieren, daß die Uniformen und sonstige Montirungsstücke aufs schnellste daselbst angefertigt werden. Man erwartet demnach schon anfangs künftiger Woche den Eintritt jenes Bataillons in die Armee.

Kiel, den 30. August. (Hamb. Nachr.) Wie man hört, hat die Statthalterschaft ihre Absicht, die Landesversammlung in den ersten Tagen des nächsten Monats einzuberufen, wieder aufgegeben, vermuthlich weil die an die Staatskasse eingezahlten freiwilligen Beiträge, so wie die geschehene Erstattung eines Theils der für die Reichstruppen im Jahre 1849 verausgabten Verpflegungsgelder von der Eröffnung anderweitiger finanzieller Hülfsquellen augenblicklich noch abzusehen erlauben. Meiner Ansicht nach ist diese Thasache nur geeignet, einen günstigen Eindruck im Lande zu machen und dem Volke die Ueberzeugung zu gewähren, daß im Staatshaushalt Ordnung und Sparsamkeit die maßgebenden Prinzipien sind.

Frankfurt a. M., den 26. August. (Schles. Ztg.) Einige der Bundesplenum-Gesandten, welche nach dem Beschluß, die Einberufung des engern Raths bei Oesterreich in Antrag zu bringen, Frankfurt verlassen hatten, sind zurückgekehrt, in der Hoffnung, ihre Arbeiten nun bald wieder zu beginnen. Unter diesen nenne ich Ihnen den geheimen Staatsrath v. Linde. Herr v. Blittersdorff weilt noch immer in Baden und soll krank sein, was ihn jedoch nicht abhält, die „Ober-Postamtszeitung" mit seiner täglichen Anschauung der politischen Lage zu versorgen. Inzwischen ist er sehr vorsichtig geworden.

Obgleich die Mission des Dr. Bodenstedt beim Friedens-Kongresse scheiterte, da es die parlamentarisch geschulten Mitglieder für ihre Pflicht hielten, sich dem Ausspruche des Präsidenten zu fügen, so war Herr Bodenstedt doch so glücklich, die hervorragendsten Männer des Kongresses, in persönlichem Verkehr, für das Interesse der Herzogthümer zu erwärmen. Nicht blos drückten ihm die eigentlichen Häupter des Kongresses, H. H. Elihu Burritt und Henry Richard, zu wiederholten Malen ihr lebhaftes Bedauern aus, daß das Präsidium auf die Berliner Vorschläge nicht eingegangen, sondern auch Richard Cobden erklärte ausdrücklich, „daß er, für seine Person, die Sache der Herzogthümer für eine gerechte halte, und daß nach seiner Ueberzeugung jeder ehrliche und verständige Mensch dieser Ansicht sein müsse, der sich die Mühe nicht verdrießen ließe, die Rechtsfrage dieses Streites einer gewissenhaften Prüfung zu unterwerfen." Er glaube durch eifriges Studium der betreffenden Schriften und Aktenstücke, so wie durch die mündliche Belehrung, welche er vom Ritter Bunsen geschöpft, zu einer richtigen Ansicht von der Sache gekommen zu sein und werde keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um seine Landsleute in diesem Punkte aufzuklären; denn „nur der Unwissenheit, welche in England bezüglich dieser Angelegenheit herrsche, wäre es zuzuschreiben, daß Lord Palmerston zu einem so schmählichen Machwerk, wie das Londoner Protokoll, seine Hand bieten dürfte." Leider sei man in England überhaupt wenig bekannt mit dem Kern der Deutschen Frage; — nicht ohne Schuld der Deutschen, wie er hinzufügte. Man könne überall beobachten, wie die Dänen in der Presse und in der Diplomatie thätig seien, um die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten zu gewinnen. Ein Gleiches müßten die Deutschen thun und daß sie dies nicht schon früher gethan, sei höchlich zu beklagen. Er für seine Person habe stets seinen Einfluß zu Gunsten Preußens und der Herzogthümer geltend gemacht; die Redaktion der „Daily News" könne davon Zeugniß geben. Aber es sei nicht zu läugnen, daß den Engländern ihre Sympathien für die Deutschen sehr erschwert würden durch die Zersplitterung Deutschlands selbst. Nirgends sei ein positiver Anhaltspunkt zu finden und darum sei es fast unmöglich, der englischen Regierung einen positiven Rath zu geben. Die Engländer hätten zu viel mit ihren eigenen Angelegenheiten zu thun, um sich mit denen anderer Länder speziell beschäftigen zu können. In Bausch und Bogen betrachtet könne aber in diesem Augenblicke keine einzige Deutsche Regierung auf besondere Sympathien Anspruch machen; weder Oesterreich durch seine reaktionären Bestrebungen, noch Preußen durch eine Politik ohne Bürgschaft von Dauer und Festigkeit. (C. Z.)

Frankfurt a. M., den 29. August. In dem Saale des Fertsch-Fingerschen Hauses war gestern Abend eine zahlreiche Versammlung im Interesse der Abschaffung der Sklaverei. Herr Pfarrer Bonnet übernahm auf allgemeines Verlangen den Vorsitz und leitete mit kräftigen Worten die Verhandlung ein. Herr Chameroozor wendete sich hierauf an seine Englischen Freunde, denen er den Zweck, der sie zusammengeführt, ans Herz legte. Sodann sprach der Neger Dr. Pennington. Er schilderte den Zustand der Negersklaven, wie solcher durch die Gesetze bedingt ist, und dürften bei dieser Veranlassung einige statistische Angaben nicht ohne Interesse sein. Unter den unabhängigen Staaten Nordamerika's giebt es 15 Sklavenstaaten, wovon 9 Sklaven erziehen und 6 solche verbrauchen. So hatte z. B. Maryland, des Redners Geburtsland, zu Anfang 1848 446,111 Negersklaven, und zu Ende desselben Jahres deren 673,646, wovon ihm aus den südlichen Staaten 227,535 zugeführt worden. Jährlich entlaufen 2500 Sklaven, die, sobald sie das linke Ufer der kanadischen Seen erreicht haben, frei sind. Der Neger Heinrich Garnet schildert den materiellen Zustand der Sklaven; auch er rührte vielfach die Herzen der Zuhörer. Schließlich wurde der Versammlung, worunter viele Damen, nochmals anempfohlen, sich so viel als möglich der durch Sklavenhände erzielten Produkte zu enthalten, und so nach Kräften zur Beseitigung der Sklaverei mitzuwirken. Bereits ist hier ein Ausschuß von Männern und Frauen zusammengetreten, welcher für diesen Beschluß thätig wirken wird. Heute Morgen verließen die fremden Abgeordneten zum Friedenskongreß unsere Stadt. (O. P. A. Z.)

München, den 27. August. Den hiesigen Gewerbsmeistern wurde in diesen Tagen die Lieferung von 20,000 Infanteriesäbeln, sogenannten Faschinenmessern, und von 30,000 Perkussionsgewehren übertragen. (Dt. Ref.)

Freiburg, den 28. August. (N. Fr. Z.) Se. Königl. Hoheit der Großherzog, stets bereit, Gnade zu gewähren, wo dieses ohne Beugung des Ansehens der Gesetze und der Gerechtigkeit geschehen kann, haben aus Anlaß Ihres morgen eintretenden Geburtsfestes zahlreiche Begnadigungen für alle Landestheile angeordnet.

Oesterreich.

Prag, den 30. August. (Tel. Korr.-Bür.) Bei den hier stattgehabten Gemeinderathswahlen hat im ersten und zweiten Wahlkörper die Mittelpartei, im dritten die Czechenpartei gesiegt.

Frankreich.

Paris, den 27. August. (Köln. Ztg.) General Castellane soll gestern im Salon des Kriegsministers geäußert haben, zu Besançon sei kein Angriff auf die Person des Präsidenten, wohl aber dessen Festnehmung beabsichtigt gewesen. — Die nach England zur Untersuchung der auf die Küstenfischerei bezüglichen Angelegenheiten abgeschickte Commission der National-Versammlung wäre fast umgekommen; ein Sturm warf ihr Schiff, das überdies in Brand gerathen war, an die irländische Küste. — Die zu Nancy, Metz und Straßburg vorgenommenen Verhaftungen sollen mit dem zuerst vom „Abend-Moniteur" angezeigten Complott gegen L. Napoleon, über welches jedoch noch alle bestimmten Angaben fehlen, in Verbindung stehen, und zu Nancy in Folge von Haussuchungen wichtige Papiere in Beschlag genommen worden sein. Der zu Straßburg verhaftete Bürger „Gerber" soll ausdrücklich des Complotts gegen das Leben des Präsidenten angeklagt sein. — Unsere Römische Armee wird abermals vermindert; ein Bataillon hat Befehl zur Einschiffung nach Algerien erhalten. — Ein Theil der jetzt zu Cherbourg liegenden Flotte soll nach Brest segeln, um dort entwaffnet zu werden. — Aus dem Süden wird die Entdeckung eines neuen Complotts gemeldet, das über mehrere Departements verzweigt war und auf Signale aus Paris und Marseille als Aufstandsversuch losbrechen sollte. — In Corsica wurde ein Unterpräfekt und früherer Unter-Commissar der provisorischen Regierung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, weil er im geheimen Einverständnisse mit bekannten Banditen von vielen Personen ansehnliche Geldsummen erpreßt hatte. — In Lyon haben seit Wegschaffung der Bildsäule des „Homme du peuple" die Socialisten Versuche gemacht, die Reiter-Statue Ludwig's XV. umzustürzen. Man hat zu ihrem Schutze eine Schildwache aufgestellt.

— Ein bekanntes Mitglied der Permanenz-Commission erzählte gestern unter Verbürgung der Wahrheit nachstehenden Vorfall: Im März kam ein Schweizer in Paris an, wo er in einem obscuren Hotel abstieg, und mehrere Tage einsam in seinem Zimmer zubrachte. Eines Nachmittags wurde an seine Thür geklopft, und ein Mann trat ein, in welchem der Verschwörer — denn dies war er — sofort den Präsidenten der Republik erkannte. „Ich kenne" — sagte L. Napoleon — „Ihre Absicht; Sie sind ein Unglücklicher; Sie kommen nach Paris, um mich zu ermorden. Ich hatte Gelegenheit, Ihnen im Thurgau Gutes zu erweisen; ich will es nochmals thun. Man hat mir Alles gesagt; ich komme, Sie zu retten. Entsagen Sie diesem abscheulichen Unternehmen, das schon verrathen war, bevor Sie noch hier eintrafen. Fliehen Sie, nehmen Sie diese Börse. Hier ist ein Paß, und möge man Sie in Frankreich nicht mehr erblicken, so lange ich irgend eine Gewalt bekleide." Der Verschwörer stürzte bleich und halb todt dem Präsidenten zu Füßen, den er bat, ihn in Paris zu lassen, damit er fortan von allen Complotten gegen sein Leben ihn sofort in Kenntniß setzen könne. Der Präsident entfernte sich, nachdem er diese Bitte gewährt hatte, und jetzt wacht dieser Verschwörer mit Sorgfalt über dasselbe Leben, zu dessen Vernichtung er nach Paris gekommen war.

Paris, den 28. August. (Köln. Ztg.) Zu Pont à Mousson, auf dem Wege von Nancy nach Metz, hielt der Friedensrichter eine Anrede an den Präsidenten, worin er sagte: daß die friedlichen Bevölkerungen seines Cantons nur den einen Gedanken, den einen Wunsch hegen, in den würdigen Händen des Präsidenten die von der Nation ihm anvertraute Gewalt fortdauern zu sehen. Dies bringt heute der „Moniteur", wie alle anderen Berichte. Was er aber merkwürdiger Weise nicht bringt, ist folgende Antwort des Präsidenten: „Ich bin sehr gerührt, Herr Friedensrichter, über die patriotischen Gesinnungen, die Sie mir ausdrücken. Die Stabilität der Institutionen ist es, die den öffentlichen Wohlstand begründet. Am National-Willen ist es, sich über die Zukunft auszusprechen." Sollte der „Moniteur" bonapartistischer als Ludwig Bonaparte, und Ludwig Bonaparte republikanischer als der „Moniteur" der Republik sein? — Wie es heißt, wird die Nationalgarde von Pont à Mousson aufgelöst werden. Da der Präsident der Stadt Rheims auf deren Einladung einen Besuch machen will, so wird seine Rückkehr nach Paris wohl erst morgen Vormittags Statt finden.

— Der „Republique" zufolge hat der Gemeinderath von Meaux, durch welche Stadt der Präsident heute Abends kommen wird, sich geweigert, die von dem Unter-Präfekten zum Empfange des Präsidenten verlangten Gelder zu bewilligen.

— Man liest in dem „Corsaire": Herr Baroche steht im Elysee gegenwärtig in sehr üblem Geruche, zum wenigsten versichert man so. In dem letzten Ministerrathe hat er sich sehr gegen die Verlängerung der Gewalten Louis Bonaparte's erhoben. Eine sehr lebhafte Scene soll wegen dieses Gegenstandes Statt gefunden und einer der Freunde des Präsidenten den Hrn. Baroche auf eine sehr bittere Weise an seine vor-februarliche Opposition erinnert haben. Wie es Ihnen beliebt, soll Baroche hierauf erwiedert haben, ich will keinen Staatsstreich, welcher Art er auch sei, selbst wenn derselbe ein Kunststückchen der National-Versammlung wäre.

— Es ist noch immer die Rede von der Gründung eines Journals für die Partei Cavaignac's; an der Spitze dieses Unternehmens steht Combarel de Leyval, ehemaliger Repräsentant und Deputirter. Man soll schon 4- bis 500,000 Franken zusammengebracht haben, aber noch warten wollen, bis man ein Capital von einer Million Franken habe.

— Der Tod Ludwig Philipp's in der Verbannung ist ein weit mehr das Gefühl als die Wirklichkeit berührendes tragisches Ereigniß, das auch heute fast in allen Blättern nur in diesem Sinne besprochen wird. Die „Presse" meint, die Eintracht in der Familie Orleans in Hinsicht auf deren Stellung zum Grafen von Chambord sei jetzt zerstört, und besonders werde die Herzogin von Orleans fester als je an den Ansprüchen des Grafen von Paris halten. Die „Debats" sprechen heute ihre Ueberzeugung vom Fortbestehen der Eintracht in der Familie Orleans in einer Weise aus, die eher wie die Befürchtung des Gegentheiles aussieht. Die legitimistischen Blätter scheinen noch nicht recht zu wissen, was sie sagen sollen. Im Ganzen legt keine Partei Ludwig Philipp's Tode sehr entschiedene und schon jetzt zu bezeichnende Folgen bei.

— L. Napoleon wird, einem Gesuche des Gemeinderaths willfahrend, die Stadt Rheims besuchen, jedoch nur zwei Stunden verweilen können, da seine Reise unwiderruflich am 28. beendigt sein muß. Der Präfect hat den zu erwartenden Besuch des Präsidenten förmlich angekündigt, und die Nationalgarden von Stadt und Umgegend zur Revue beschieden. — Nach amtlichen Berichten zählte unsere Flotte am 1. Juni 45 Linienschiffe, 56 Fregatten, 36 Corvetten, 51 Briggs und 50 kleinere Schiffe; außerdem gehört zu derselben eine Dampfflotte von 111 Schiffen, worunter eines von 960 Pferdekraft, 21 Fregatten und 29 Corvetten. Im Ganzen zählt die Flotte 288 Schiffe, deren bei Weitem größerer Theil entweder wirklich in See oder doch zu sofortigem Dienste ausgerüstet ist. Die Kosten für Bau und Ausrüstung eines Dreideckers von 110 bis 120 Kanonen betragen 3 Millionen, eines Linienschiffes von 100 Kanonen 2,800,000 und eines Linienschiffes von 90 Kanonen 2,500,000 Fr. — Nach der

„Presse“ sind vorige Woche ausländische Agenten hier eingetroffen, welche bei unseren Fabricanten für Rußland, Italien und die Südsee bedeutende Bestellungen machen. — Aus Colmar wird berichtet, daß dort auf das Gefolge des Präsidenten beim Einzuge mit Steinen geworfen worden sei. — Zu Batignolles hat die Polizei vor einigen Nächten acht Rädelsführer einer Bande von Vagabunden verhaftet, welche Nachts die Straßen durchzog und aufrührerische Lieder sang. — In den Casernen wird jetzt angeblich eine Flugschrift „An die Soldaten Frankreichs“ in Massen verbreitet; sie soll ein ziemlich unumwundener Aufruf zu Staatsstreichen sein. — Der Stadt-Behörde in Algier sind die zum Bau eines Theaters, das 820,000 Fr. kosten wird, nöthigen Grundstücke von der Regierung unentgeldlich überlassen worden. (Köln. Ztg.)

Paris, den 29. August. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Der Präsident ist gestern Abend zurückgekehrt. Am Bahnhofe war die Gesellschaft „Le dix décembre“ aufgestellt, die Faubourg St. Denis und St. Martin waren durch Truppen abgesperrt. Der Präsident fuhr im verschlossenen Wagen, voran ritten Karabiniers und Jäger mit gespanntem Hahne. — Der Generalrath der Saone und Loire hat Lamartine zum Präsidenten gewählt. — Der unterseeische Telegraph ist gelegt und sind bereits Versuche angestellt.

Paris, den 29. August. (Tel. Korr.-Bür.) Der Präsident ist zurückgekehrt. 37 Personen sind verhaftet worden. Der Gemeinderath des Aube-Departements hat sich für Revision der Verfassung ausgesprochen. Die Generalräthe sind zu Kundgebungen für die Konstitution und gegen die Pläne des Präsidenten aufgefordert worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. August. Ludwig Philipp's irdische Hülle wurde heute früh um 9 Uhr in einen bleiernen Sarg gelegt. Die ganze Familie und der Abbé Guelle waren zugegen, als der Sarg luftdicht verschlossen wurde. Derselbe wird in einen andern, mit Atlas überzogenen eingesetzt. Die Bestattung soll am 31. d. früh wahrscheinlich in der St. Georgs-Kapelle erfolgen, von wo man ihn nach der Familiengruft der Orleans, nach Dreux, zu bringen hofft.

— Die „Times“ kommen heut nochmals auf Ludwig Philipp zurück. „Große geschichtliche, wie andere große Ereignisse haben ihren eigenen Maßstab, und Zeitabschnitte werden oft weniger nach Jahren, als nach den Ereignissen, die sie begreifen, gerechnet. Ein natürliches Lebensziel ist seit der Geburt Ludwig Philipps von Orleans verflossen und doch — wenn man bedenkt, daß dieser Fürst schon General war, ehe man von Napoleon noch Etwas gehört hatte, schon Oberst, ehe Arthur Wellesley (Wellington) Lieutenant, daß er mit Voltaire im Palais Royal geschwatzt und am alten Hofe der Tuilerieen erschienen, daß er den Sitzungen der ersten National-Versammlung beigewohnt und die Stelle eines Thürhüters in dem wirklichen Jacobiner-Club eingenommen, daß er bei der Geburt und dem Fortschritte der Urrevolution gegenwärtig und daß er der Herzog von Orleans dieses Jahrhunderts und 17 Jahre hindurch König des konstitutionellen Frankreichs gewesen — müssen wir zugeben, daß solche Begebnisse nicht nur die Laufbahn Eines Menschen begreifen, sondern die Erfahrung vieler Geschlechter zusammenzufassen scheinen. Man kann in Wahrheit sagen, daß der vormalige Monarch, welcher in seiner zweiten Verbannung und mit seinem sechsten Titel gestorben ist, ein bemerkenswertherer Vertreter geschichtlicher Revolutionen, als irgend ein anderer Mensch gewesen.“

— Die Königin und der Prinz Albert haben kurz vor ihrer gestrigen Abreise der Gemahlin Ludwig Philipps einen Beileids-Besuch abgestattet.

— Der in Liverpool erscheinende „Merkury“ meldet, daß in den letzten zehn Tagen dort Tausend Irischer Armen angekommen seien, um bei der Erndte beschäftigt zu werden.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 25. August. Norddeutsche Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß der Kaiser von Rußland von St. Petersburg aus den Befehl habe ergehen lassen, daß der Preußischen Grenze entlang sofort eine Armee von 150,000 Mann aufgestellt werde. Diese Nachricht ist schon aus dem Grunde unwahr, weil ein derartiger kaiserlicher Befehl gegenwärtig gar nicht nothwendig ist, indem die Truppenkörper, welche, wenn auch nicht an der Preußischen Grenze, doch in nicht allzu großer Entfernung von derselben in Polen, Litthauen u. s. w. aufgestellt sind, und welche wahrscheinlich noch lange die Besatzung der an der Grenze liegenden Gouvernements bilden werden, sogar weit mehr als 150,000 Mann betragen. (C. B. a. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. August. (D. R.) Als Beweis seiner Zufriedenheit mit den schwedischen und norwegischen Truppen, welche einen Theil des Herzogthums Schleswig besetzt hatten, hat der König von Dänemark eine Anzahl von Offizieren mit Ordensdekorationen bedacht: der Generalmajor Malmborg ist zum Großkreuz vom Danebrog ernannt. — Unter den an die Unterstützungskomité's für Verwundete eingegangenen Summen findet man auch einen Beitrag des hiesigen russischen Gesandten, Baron von Ungern-Sternberg, mit 100 Thalern. Von den Dienstmädchen in Aarhus sind 120 Thaler zusammengeschossen.

Aus Kolding wird vom 26. d. geschrieben, daß daselbst an dem Tage 3 schleswig-holsteinsche Ueberläufer angekommen sind, von denen zwei geborne Rendsburger, der dritte aus Cappeln ist, und bei dem 3ten Infanterie-Bataillon gestanden hat. Außerdem sei ein Schleswiger eingebracht worden, der sich geweigert haben soll, bei der Armee Dienste zu nehmen.

„Dannewirke“ meldet von Hoyer vom 23. d., daß der Seelieutenant Hammer mit seinen Matrosen nach Husum gegangen. Es hieß in Hoyer, daß die holsteinschen Kanonenböte auf 5 gestiegen seien; ihre Stellung sei unverändert. Föhr sei noch in Händen Holsteins.

Aus Seeburg wird vom 25. d. geschrieben, daß daselbst an diesem Tage 72 Verwundete von Schleswig angekommen sind, welche bis dahin in dem Lazareth im Schlosse Gottorp gelegen haben; es seien darunter 62 Holsteiner und 10 Dänen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 21. August. Die Wahlen zum bevorstehenden Reichstage gehen raschen Schrittes vor sich; die bisherigen Resultate im mittleren Schweden sind dem Orebroer Repräsentationsvorschlage ziemlich günstig; im Süden, besonders im konservativen Schonen, scheinen sie hergebrachterweise sehr konservativ auszufallen. Ein Genaues über die künftige Stellung der Parteien läßt sich natürlich noch nicht angeben, da bei weitem noch nicht überall gewählt ist. Jedenfalls steht aber zu vermuthen, daß der Orebroer Vorschlag in der Minorität bleiben und der eigentliche Kampf zwischen den Anhängern des „alten Systems“ und den „Grauen“, d. h. Anhängern des Königl. Projektes, geführt werden wird, und da nun auch „Aftonbladet“ sich den letzteren bedeutend zu nähern scheint, so ist die Annahme desselben wenigstens von 3 Ständen ziemlich sicher.

Portugal.

Lissabon, den 19. August. (Köln. Z.) Das neue Preßgesetz ist bereits veröffentlicht worden und wird nächstens in Kraft treten. — Der Graf Thomar befindet sich noch in Caldas, von wo er sich etwa am 25. nach seinem Landgute Gualdin Paes begeben wird. — Die Furcht vor Amerikanischen Repressalien hat bereits nachtheilig auf unseren Handel eingewirkt. Fürs Erste jedoch ist diese Furcht wohl ziemlich ungerechtfertigt, da sich annehmen läßt, daß die Amerikaner nicht eher zu Gewaltmaßregeln schreiten werden — wenn es überhaupt dazu kommt —, als bis Präsident Fillmore sich in einer Botschaft an den Congreß über die Entschädigungs-Angelegenheit wird ausgesprochen und die Zustimmung des Congresses eingeholt haben. — Das unter Befehl des Commodore Martin stehende Englische Geschwader liegt seit dem 12. wieder im Tajo vor Anker.

Locales ꝛc.

ρ Posen, den 2. September. In vergangener Nacht wurde zwischen 12 und 1 Uhr die in Górczyn einquartirte, behufs der Regimentsübungen hierher beorderte 4. Schwadron des 4. Ulanen-Regiments durch Allarm aus dem Schlafe geweckt. In einer Stallung des Wirths Kaczmarek, in welcher Ulanen lagen, war Feuer ausgebrochen, und hatte dasselbe, der leichten Bauart und der überaus großen Trockenheit des Gebälkes und des Daches wegen, schnell soweit um sich gegriffen, daß kaum die Mannschaften und die Pferde gerettet werden konnten. Außer diesem Stalle und dem Wohngebäude ist auch von dem Reitzeuge sowohl, wie von den Montirungs- und sonstigen Kleidungsstücken der Ulanen ein großer Theil eine Beute der Flammen geworden. Merkwürdiger Weise geschah es während eines Zeitraums von 13 Jahren gestern zum dritten Male, daß in demselben Grundstücke während der Herbst-Uebungszeit Feuer ausbrach, und demselben Regimente Schaden zufügte. Im Jahre 1837 verbrannten einem Fähndrich sämmtliche Montirungsstücke, 1839 wurden 2 Pferde ein Raub der Flammen, und gestern ist, außer dem am Königl. Gute angerichteten Schaden, auch einem andern Bewohner derselben Wirthschaft das Pferdegeschirr verbrannt. Wie wenig übrigens viele unserer Landbewohner um Sicherung ihres Eigenthums besorgt sind, leuchtet daraus ein, daß das große Kämmereidorf Górczyn nicht einmal im Besitze einer großen Feuerspritze ist, trotz dem, daß es mehrere Jahre hindurch eine Revenüe von 500—700 Thlr. aus einer Ziegelei gehabt hat.

μ Kurnik, den 31. August. In diesen Tagen werden hin und wieder die höheren Orts angeordneten Kreis-Synoden abgehalten. Dieselben sollen aus jeder Parochie von dem betreffenden Geistlichen und einem Laien besucht werden. Dieser Anordnung wird zwar buchstäblich entsprochen, aber wer ist der abgeordnete Laie, und wer schickt ihn auf die Synode? Der Geistliche ist Vertreter der lehrenden Kirche und der Laie soll doch die hörende Kirche oder die Gemeinde vertreten. Ein Gemeindevertreter aber kann doch nur der sein, der von der Gemeinde hiezu gewählt wird. So viel wir aber in Erfahrung gebracht haben, wissen viele Gemeinden nichts von einer im Kirchenkreise zusammen tretenden Synode, vielweniger ist ihnen bekannt, daß sie durch ein weltliches Glied auf derselben vertreten sein sollen. Nimmt nun der Geistliche nach seinem Gutdünken aus seiner Gemeinde auf die Synode einen Laien mit, so ist mit Gewißheit vorauszusetzen, daß seine Wahl auf einen solchen fällt, der entweder in religiöser Beziehung mit ihm harmonirt, oder aber, der bei der heiligen Angelegenheit ganz indifferent ist. In unserem kirchlichen Leben aber giebt es noch viele Mängel, die sehr zweckmäßig am geeigneten Orte zur Sprache gebracht würden.

□ Ostrowo, den 30. August. Der gestrige Tag war für unsere Stadt von großer Wichtigkeit; es handelte sich um die Wahl eines neuen Pastors. Durch das Ableben des Pastors Rißmann war hier die Stelle erledigt, und es hatte sich, da die Stelle sehr einträglich ist, eine nicht geringe Zahl als Bewerber gemeldet; viele schon des Gymnasiums wegen, um ihren Kindern eine bessere Erziehung geben lassen zu können. Nach den gehaltenen Probepredigten hatten die Pastoren Frey aus Polkwitz in Schlesien, Sommer aus Kempen und Haak aus Bojanowo die meisten Chancen. Der Rektor und zeitherige Nachmittagsprediger Schubert, ein sonst sehr achtbarer und wissenschaftlich gebildeter Mann, der seit dem Tode des Rißmann die Pastorstelle verwaltete, war natürlich ebenfalls als Prätendent aufgetreten, hatte aber, trotz dem, daß seine Predigten sehr gediegenen Inhalts sind, nur sehr wenige Stimmen für sich. Am Wahltage hatten sich nicht alle Wahlberechtigte versammelt, und die Zahl der Anwesenden belief sich nur auf etwa 250. Die Wahl selbst leitete der Superintendent Baumgart aus Krotoschin. Das Resultat ist insofern ein günstiges zu nennen, als es auf den Pastor Haak in Bojanowo fiel, einen Mann, der bei seinen pastoralischen Fähigkeiten, besonders für die Hebung der Schulen, da er selbst früher Pädagog gewesen, kräftig zu wirken verspricht.

Am 28. d. M. fand hier eine Versammlung mehrerer Geistlichen, unter Leitung des bereits erwähnten Superintendenten Baumgart, statt, die zur Kreis-Synode zusammengetreten sind, um die durch die politischen Ereignisse herbeigeführten kirchlichen Wirren und Zerwürfnisse der verschiedenen Sekten zu schlichten und zu ordnen.

Bei der unlängst abgehaltenen Wahl eines Präses der Stadtverordneten, gelang es nicht, zu diesem Amte einen befähigten Mann aus der Bürgerschaft zu finden, so daß ein Beamter zum Vorsitzenden gewählt werden mußte.

χ Bromberg, den 30. August. Wir haben wenig Aussicht, die projektirte Reitbahn für die hier stehende Kavallerie noch in diesem Jahre entstehen zu sehen, da der Bau derselben so sehr verspätet ist. Morgen wird der zu diesem Zwecke anberaumte Termin abgehalten werden, jedoch will Niemand den Bau in der kurzen Zeit — sie soll am 15. Oktober fertig sein — übernehmen. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten sind einige wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Es soll nämlich fortan jedem Haus-Eigenthümer, der hier vor seinen Gebäuden Trottoirs legen lassen will, ein Zuschuß von 15 Sgr. pro laufenden Fuß, jedoch nur bei 3 Fuß Breite, bewilligt werden. Ferner sollen die Kapitalien der städtischen Sparkasse, die sich etwa auf 30,000 Thaler belaufen, ferner nicht bis zu $\frac{2}{3}$ des Werths der Gebäunde, sondern nur bis zur Hälfte desselben hypothekarisch ausgeliehen werden; jedoch wird fernerhin die Bedingung, selbige nur zur ersten Stelle auszugeben, aufgehoben. Zur Vervollständigung der städtischen Feuer-Löschgeräthschaften, die sich schon mehrfach als mangelhaft bewiesen haben, werden noch 50 Feuereimer aus Gutta-Percha angeschafft werden.

+ Inowraclaw, den 30. August. Wenngleich das Entspringen von Gefangenen aus den Arrestlokalen des hiesigen Kreis-Gerichts gar nicht mehr zu den Seltenheiten gehört und auch außerdem die Gerichtskassen schon in großer Gefahr schwebten, bestohlen zu werden, so scheint man darum doch kein wachsameres Auge auf die betreffenden Gebäude und deren Inhalt zu richten; denn erst am 28. d. Mts. sind am hellen Mittage zwei Spitzbuben, worunter ein gefährlicher Pferdedieb, die man auf dem Hofe ohne besondere Aufsicht gelassen, entlaufen, und in der darauf folgenden Nacht haben drei andere, die in dem höchstgelegenen Lokale des Gefangenhauses logirten, ihr mit Eisenstäben versehenes Fenster durch Wegbrechen eines Theils der Mauer etwas erweitert, sich an der, von der Fangstange des auf dem Gebäude angebrachten Blitzableiters ziemlich nahe an dem Fenster vorbeiführenden Metallverbindung zur Erde gelassen, das Thor, wobei man von außen Hülfe geleistet zu haben scheint, mit Gewalt nach innen zu erbrochen und sich, mit Zurücklassung eines auf dem Dache eines kleinen Anbaues liegengebliebenen Mantels, auf und davon gemacht, ohne daß ihre Spur zu entdecken wäre. Die beiden dort fungirenden Nachtwächter, vom Gensd'armen L. gegen 1 Uhr Nachts noch inspicirt, haben sich, als L. sie verlassen, wahrscheinlich zur Ruhe begeben, denn sonst hätten sie nicht erst die Erstürmung des Thores, wodurch sie wahrscheinlich erwacht sind, sondern auch vorher schon das Klopfen an der Mauer gehört. Die Mauer scheint freilich nicht sehr fest zu sein, da sie früher schon von Entkommenen mitten durchbrochen ist; aber ein wachender Wächter müßte bei der Stille der Nacht doch wohl hören und, vom Mondlicht begünstigt, wohl gar sehen, was sich in seiner Nähe ereignet, zumal das Ereigniß gewiß nicht so still vor sich gegangen. Die vielen Gaffer, die sich öfter in der Nähe des hart an der Straße gelegenen Gefängnisses einfinden, sollten dort gar nicht geduldet werden, da mancher unter ihnen mit einem Spießgesellen im Arrest unter einer Decke stecken mag. Vielfach behauptet man, dergleichen Entweichungen seien nur durch militairische und am besten durch Infanterieposten zu verhindern. Auch wir fänden es billig, wenn ein Ort, wo viele Gefangene sitzen, nie gänzlich vom Militair entblößt würde, wie es hier gegenwärtig leider der Fall ist. Was hilft am Ende das Einfangen solcher gefährlichen Individuen, wenn man ihr Entlaufen nicht unmöglich macht!? Daß die beiden Nachtwächter des Nachts gerne schlafen, ist in sofern zu entschuldigen, als die armen Leute, wie ich so eben noch erfahre, so kärglich besoldet sind, daß sie, um ihre Existenz zu sichern, Tags, statt der Ruhe zu pflegen, der Arbeit nachgehen müssen.

Gestern hat unsere Polizei, durch einen Privatmann aufmerksam darauf gemacht, daß in der Nacht vorher zwei Leute in der Nähe seines außerhalb der Stadt liegenden Hauses Etwas entweder aus der Erde gegraben oder dort vergraben hätten, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Eltern desselben sollen aus Trzemeszno und bereits verhaftet sein.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski schreibt in Nro. 52. über das neue Jubeljahr: Das vom Kardinal Orioli im Namen des apostolischen Stuhles erlassene Rundschreiben kündigt in diesem Jahr für die ganze Kirche ein Jubiläum auf 14 Tage an. Die nähere Bestimmung der Zeit und der Art und Weise, den vollkommenen Ablaß bei der Andacht zu erlangen, hängt von der Anordnung der Diöcesanbehörden ab. Das letzte Jubiläum, das in unserer Diöcese unter dem Erzbischof Wolicki heil. Andenkens gefeiert wurde, hat durch seinen Glanz und durch den Eifer des Oberhirten so wie der Heerde unvertilgbare Spuren in unserer Erinnerung und in unseren Herzen zurückgelassen; wir dürfen hoffen, daß auch die gegenwärtige Jubelfeier das bei uns so sehr erstorbene Leben wieder wecken wird.

Dasselbe Blatt spricht sich über Sammlungen für Krakau im Großherzogthum Posen in folgender Art aus: Wir hatten neulich Gelegenheit, die Akten des Posener Komité's für die Abgebrannten in Krakau einzusehen. Einerseits gereicht es uns zur Freude, daß schon 4200 Rthlr. eingekommen sind, worunter sich die an die Consistorial-Kasse gesandten kirchlichen Sammlungen noch nicht befinden; andererseits jedoch ist es uns höchst schmerzlich, einen so großen Unterschied in Betreff der Höhe der Sammlungen in den einzelnen Kreisen wahrzunehmen. Es wäre freilich unbillig, zu verlangen, daß der Meseritzer Kreis so viel zusammenbringen sollte, als ein Kreis auf dem rechten Warthaufer im Posener Regierungsbezirk; aber das könnte man doch erwarten, daß die reinpolnischen Kreise ziemlich gleiche Summen zusammenbrächten. Der Schrodaer Kreis übertrifft aber durch seine Gaben die übrigen so sehr, daß der Gnesener Kreis, der nächst jenem am meisten gegeben hat, noch nicht die Hälfte desselben erreicht; das Verhältniß ist 700 zu 320. Wie gering also müssen da die Sammlungen derjenigen Polnischen Kreise sein, welche nach dem Gnesener in der dritten oder vierten Reihe stehen?

Wenn wir nach der Ursache forschen, warum der Schrodaer Kreis sich durch seine Freigebigkeit vor den übrigen so ausgezeichnet hat, so finden wir dieselbe in den Bemühungen der Herren Bialkowski und Radoński, welche die Vermögendern selbst besuchten und Jeden zu reichlicher Spende anzufeuern verstanden.... In vielen Kreisen haben die Geistlichen nur von der Kanzel herab für die Sache gewirkt und von den frommen Armen Collekten für Krakau gesammelt; aber an die Thüren der Reicheren und selbst Solcher, die gern geben würden, hat Niemand geklopft.... Diejenigen, welche der Erzbischof und das Posener Komité aufgefordert haben, und welche es dennoch unterlassen, bei den Sammlungen die gehörige Mühe anzuwenden, werden uns verzeihen, wenn wir ihnen sagen, daß sie eine schwere Sünde begehen. Wenn ihnen die Aufforderung nicht angenehm war, so hätten sie dieselbe ablehnen müssen, und ein Anderer, der mehr Eifer für die Sache gehabt hätte, würde ihre Stelle eingenommen haben. Stillschweigend aber haben sie die Verpflichtung übernommen, und darum hat die Gesammtheit ein Recht, von ihnen zu verlangen, daß sie, wenn auch nicht größere Erfolge erringen, denn die liegen nicht immer in ihrer Gewalt, so doch wenigstens mehr Eifer und Mühe an den Tag legen möchten.

Unter den Städten haben sich Trzemeszno, Wągrowiec und Obornik ausgezeichnet. Posen hat außer der kirchlichen Collekte über 1200 Rthlr. beigesteuert, eine Summe, die mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse befriedigend genannt werden darf....

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 1. September 1850.

Bazar: Die Gutsb. Graf Mycielski a. Dembno, Graf Skorzewski a. Prochnowo, Graf Potulicki a. kl. Jeziory und v. Lipski a. Ludom.
Lauk's Hôtel de Rôme: Holzhändl. Schulz u. Kfm. Stege a. Berlin.
Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Dobrzycki a. Chocicza, v. Suchorzewski a. Tarnowo und v. Dąbski a. Kokuda.

Hôtel de Bavière: Prem.-Lieutn. Diestel a. Krotoschin; Lieutenant v. Loos a. Zduny; Regier.-Assessor Herrmann und Gutsb. Rosenthal a. Breslau; die Kaufl. Kern a. Mainz, Cohn und Kroker a. Berlin, Thieme aus Apolda und Höniger a. Rybnik.

Hôtel de Dresde: Kreisrichter Müller a. Wongrowiec; Fräulein v. Kawczynska und Frau Rittmeister v. Czerniewska a. Linowiec; die Gutsb. Krzyzanowski a. Sihn und v. Lacki a. Slachcin.

Hôtel à la ville de Rôme: Frau Bau-Inspect. Schiller a. Wollstein.

Große Eiche: Gtsb. v. Czapski a. Kucharn; Gtsp. Fritz a. Sarbinowo.

Vom 2. September 1850.

Bazar: Die Gutsb. v. Swięcicki a. Szczepankowo, v. Grabowski a. Lukowo, Waligórski a. Tarnowo und v. Lacki a. Possadowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Rechtsanw. Kittel a. Grätz; die Kaufl. Meyer a. Biernheim u. Wendland a. Berlin; Kommiss. Busse a. Rogalin und Gutsb. v. Zychlinski a. Psarskie.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. Hildebrand a. Dobieszyn, v. Kaminski aus Gulczewo, Plewkiewicz aus Pawłowo und v. Drzewiecki aus Jaworowo.

Hôtel de Bavière: Prem.-Lieutn. Helmer a. Glogau; Königl. Kammerherr v. Haza Radlitz a. Lewitz; Rechtsanw. v. Gezycki a. Samter; die Gutsb. v. Breza aus Jankowice und Frau v. Zaborowska aus Zaborowo.

Hôtel de Dresde: Gutsb. v. Kurz a. Warschau; Apotheker Hohlfeld a. Obornik und Lawrenz a. Schrimm.

Hôtel de Berlin: Die Kaufl. Schrimmer a. Sprottau, v. Kierski aus Małachowo, v. Kierski a. Chrzypsko.

Hôtel de Pologne: Gutsb. Polluga a. Przylepki; Oberamtm. Gaffka a. Rymczyn; Färber Gumpert aus Grätz.

Hôtel de Vienne: Frau Gutsb. v. Zuromska und Bürger Lischewski a. Grodzisko; Fabrikbesitzer Driemel a. Guben.

Goldne Gans: Kaufm. Schulze u. Klempnermstr. Tropmille a. Landsberg a./W.; Frau Gutsb. v. Moraczewska a. Chalawy; Gutsp. v. Taruntowski a. Solacz; Kaufm. Raab a. Magdeburg.

Hôtel de Paris: Die Gutsp. v. Zakrzewski a. Cichowo u. Zielonacki aus Chwalibogowo; Probst Powałowski aus Potulice und Lehrer Danielewski a. Trzemeszno.

Weißen Adler: Lehrer Ziegelitz aus Kolatka; Gutsb. v. Grzymała aus Imielinko.

Eichborn: Die Kaufl. Neumann und Selig a Chodziesen, Aronsohn und Jakobsohn a. Filehne, Zuchermann a. Rawicz, Płoński und Frau Gutsb. Hirschfeld a. Neustadt b. P.

Eichenkranz: Kaufmann Heppner aus Jarocin.

Große Eiche: Gtsb. Rudnicki a. Pukwica; Gtsp. Kompf. a. Dębnica.

Zum Schwan: Die Kaufl. Götz a. Gnesen, Jakowitz a. Santomysl, Brand a. Stettin und Brand a. Neustadt.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 31. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{4}$	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{3}{4}$	$140\frac{1}{2}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $23\frac{1}{8}$	6 $22\frac{7}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{2}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$102\frac{1}{8}$	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{7}{12}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 22	56 18
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$107\frac{3}{8}$	$107\frac{1}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	107	—		Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	$99\frac{3}{8}$		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{7}{8}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	86	—		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{8}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	$111\frac{1}{4}$		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$		do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{1}{4}$	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	$98\frac{1}{8}$	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	91		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{3}{4}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	12	$11\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	$93\frac{1}{4}$	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$110\frac{5}{8}$	$110\frac{1}{8}$		do. neue Pfdbr.	4	96	—	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—		do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{3}{4}$	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	$80\frac{5}{8}$	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$93\frac{7}{8}$	$93\frac{3}{8}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$96\frac{3}{8}$ à $\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Berl. Anhalt	4	95 bz.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{6}$ à $92\frac{1}{4}$ bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G. 101 B.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$104\frac{3}{4}$ G.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	99 bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	$64\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bz. u. B.	do. Potsd. Magd.	4	$92\frac{7}{8}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	$133\frac{1}{2}$ G. 134 B.	do. do.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	$100\frac{7}{8}$ B.
Halle-Thüringer	4	2	$64\frac{1}{2}$ etw. bz.	do. Stettiner	5	$104\frac{1}{4}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$ à 98 bz.	Magdeb.-Leipziger	4	$99\frac{1}{4}$ G.
do. Aachen	4	1	$41\frac{1}{2}$ G.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{3}$ bz.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 B.
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	—	do. do.	5	$103\frac{1}{8}$ bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	83 à $\frac{1}{4}$ bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	89 G.
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$108\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. Stamm Prior.	4	—
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	105 G.	Düsseld. Elberfeld	4	91 G.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Niederschl.-Märk.	4	$94\frac{7}{8}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—	—	do. do.	5	$103\frac{7}{8}$ bz.
Krakau-Oberschl.	4	5	$71\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. III. Serie	5	$102\frac{7}{8}$ G.
Berg-Märk.	4	—	41 bz. u. B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ bz.	Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	$57\frac{3}{4}$ B.	Krakau-Oberschl.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
				Cosel-Oderberg	5	101 B.
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$40\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Bergisch-Märk.	5	$99\frac{1}{2}$ B.
do. do. Prior.	5	—	98 B.			

Schluss-Course von Cöln-Minden $97\frac{3}{4}$ G. Preuss. Bank-Anth. $98\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bez.

BERLIN, 31 August.

Weizen nach Qualité 56 – 60 Rthlr.
Roggen loco 35 — 37 Rthlr.
— p. August 35 Rthlr. bez.
— p. Sept./Oktober $34\frac{1}{2}$ — 34 Rthlr. bez., $34\frac{1}{4}$ Br., 34 G.
— p. Frühjahr 1851 $39\frac{1}{2}$, $39\frac{1}{4}$ Rthlr. verk. u. Br., 39 G.
Gerste, grosse, loco 26 – 29 Rthlr.
— kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18 — 21 Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. $19\frac{1}{4}$ Rthlr. Br.
— 48pfd. pr. Frühjahr $20\frac{1}{2}$ Rthlr. Br.
— 50pfd. 22 Rthlr. Br.
Erbsen 40 — 45 Rthlr.
Rüböl loco 12 Rthlr. Br., $11\frac{7}{8}$ G.
— August/Septbr. 12 Rthlr. Br., $11\frac{7}{8}$ G.
— Septbr./Oktbr. $11\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{6}$ G.
— Oktober/November do.
— November/Dezemb. do.
— März/April 1851 $11\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{6}$ bez. u. G.
— April/Mai 1851 do.
Spiritus loco ohne Fass 16 Rthlr. verk.
— mit Fass p. Sept. 16 à $15\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., 16 Br., $15\frac{3}{4}$ G.
— Septbr./Oktbr. do.
— Früjahr 1851 18 à $17\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., 18 Br., $17\frac{1}{2}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 30. August.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1 Thl. 26 Sgr. 8 Pf.	bis	2 Thl. 4 Sgr. 5 Pf.
Roggen	dito	1 » 5 » 7 »	bis	1 » 10 » — »
Gerste	dito	— » 26 » 8 »	bis	1 » 1 » 1 »
Hafer	dito	— » 15 » 7 »	bis	— » 17 » 9 »
Buchweizen	dito	1 » 1 » 1 »	bis	1 » 3 » 4 »
Erbsen	dito	— » — » — »	bis	— » — » — »
Kartoffeln	dito	— » 12 » — »	bis	— » 14 » — »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		— » 20 » — »	bis	— » 25 » — »
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		4 » 15 » — »	bis	5 » 15 » — »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1 » 15 » — »	bis	1 » 20 » — »

Marktpreis für Spiritus vom 2. Septbr. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $15\frac{1}{3}$ — $15\frac{1}{2}$ Rthlr.

Als Verlobte empfehlen sich
Dorchen Lasker.
Bernhardt Borchardt.
Jarocin. — Pinne.

Bei **E. S. Mittler** in **Posen** ist zu haben:

Schering, Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften über die Prüfung und Beschäftigung der Auskultatoren, Referendarien und Assessoren bei den Gerichten; desgleichen über die Anstellung der richterlichen Beamten, der Staatsanwälte, Rechtsanwälte und Notarien in Preußen, mit Ausschluß der Rheinprovinz. Preis 12 Sgr.

Jäschke, die Preußischen Bau-Polizei-Gesetze und Verordnungen. Preis 1 Thlr.

Reuter, Taschenbuch zum dienstlichen Gebrauch für Geschworne und Richter. Preis 16 Sgr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Gastwirth Moritz Eichborn hierselbst die Erlaubniß zur Uebernahme der Agentur bei der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse für den Regierungs-Bezirk Posen ertheilt worden ist.

Posen, den 30. August 1850.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bei dem geringen Umfange der Geschäfte des unterzeichneten Instituts wird der Vorstand vom 1. k. Mts. ab, wie früher, nur von 11 bis 1 Uhr Vormittags im Geschäftslokale anwesend seyn.

Posen, den 30. August 1850.

Königliche Darlehns-Kasse.

Auktion.

Dienstag den 3. September Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Hôtel de Hambourg auf der Gerberstraße mehrere Möbels von verschiedenem Holz, bestehend aus:

Sopha's, Stühlen, Spiegeln, Kommoden, Tischen, Spinden, Betten rc., nebst verschiedenen anderen Gegenständen

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

pr. Anschütz: Zehe.

Es wird ein anständiges Mädchen in ein Material-Geschäft sofort oder zum 1. Oktober c. gesucht, vorzüglich ein solches, die schon damit beschäftigt war, oder Fähigkeit dazu in sich fühlt, der beiden Sprachen mächtig und mit guten Attesten versehen ist. Näheres hierüber Posen in der Breslauerstraße No. 11. bei V. Tabulski.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, findet sogleich ein Unterkommen in der Handlung von

Carl Lohmann & Comp.

Lissa, den 30. August 1850.

Ein Wirthschafts-Eleve findet zu Michaeli ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitg.

Ein Oekonom findet sofort ein Unterkommen auf einem Gute in der Nähe von Posen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Breslauerstr. No. 30. ist vom 1. Oktober ab eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

L. H. Jacoby.

Möblirte Zimmer billig zu vermiethen Mühlstraße No. 20.

Einige Hundert 4jährige Kastanienbäume sind auf dem Gute Kicin billig zu verkaufen.

Das Bließ des Widders „Consul des Ersten“, die Woll- und Seiden-Muster, welche als Erzeugnisse unseres Bodens zur Ausstellung nach London abgehen werden und die Fortschritte der Kultur unseres Landes dort darstellen sollen, können noch bis zum 9. d. Mts. beim Herrn Conditor Prevosti im Bazar unentgeltlich in Augenschein genommen werden.

Ignatius Lipski.

An den reflektirenden Predigtamts-Kandidaten.

Womit reflektiren Sie, Herr Kandidat? Mit Logik und Vernunft doch wohl nicht, — denn sonst würden Sie gelesen haben, daß die Herren Kandidaten sich beim Magistrat melden sollen, und wo die Probepredigten zu halten sind, das weiß wahrhaftig jeder Narr auch ohne Predigtamts-Kandidat zu seyn. Für Sie, Herr Kandidat, bei Ihrer nun dokumentirten Unerfahrenheit mag freilich noch sehr vieles interessant seyn. Für uns aber, die wir alte Leute sind, wäre es auch sehr interessant zu erfahren, nach welchem Rechte oder Gesetze der Herr Pastor Mühlmann sich erlauben konnte, von der Kanzel herab drei Kandidaten (von denen Sie wahrscheinlich einer sind) vorzuschlagen und zu sagen: „von diesen dreien werdet Ihr einen wählen“ — und kraft welches Rechtes der Herr Pastor schriftliche und mündliche Anfragen von Predigtamts-Kandidaten (die nicht zu den genannten dreien gehören) ohne Weiteres zurückweisen darf. Sie hätten die unpassenden Redensarten von Observanzen und Errungenschaften, von denen Sie wohl selbst noch keine ordentlichen Begriffe haben, füglich weglassen können, denn Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß die hiesige evangelische Kirchengemeinde das gesetzlich feststehende unbeschränkte freie Wahlrecht hat und daß, wenigstens der rationelle Theil derselben, sich dieses Recht von Niemandem beschränken lassen wird. Sollte die Partei der Willkühr und des Obscurantismus mit ihren Intriguen und Wühlereien noch ferner fortfahren, so wird deren Thun und Treiben aus Gegenwart und Vergangenheit ausführlich veröffentlicht werden. Also Cavete!

Der nicht kleine Theil der evangelischen Gemeinde.

Obornik, den 31. August 1850.
